



Lichtblick in coronabedingter Trostlosigkeit: Konstantin Koposov, Jeain Pyo, Hochschulprofessorin Silke Helmerdig, Jasper O'Callaghan und Markus Feifel Pargas (von links) haben ihre Ausstellung in der Galerie Brötzinger Art so konzipiert, dass sie für Passanten von auch außen durchs Fenster gut zu betrachten ist. FOTO: MORITZ

Kapitulation keine Option

- Studierende hinterfragen fotografisch das Darstellen von Wirklichkeit.
- Ausstellung bietet trotz geschlossener Galerie spannende Einblicke.

MICHAEL MÜLLER | PFORZHEIM

Jetzt erst recht. Oder um es mit den Worten der Studierenden zu sagen: „Kapitulation ist keine Option.“ Eigentlich hätten sie ihre Ausstellung gestern in der Galerie Brötzinger Art eröffnet. Da das gerade nicht geht, erweiterten sie ihr Konzept mit großem Aufwand deutlich und stampften eine digitale Präsentation aus dem Boden. Auf www.duind.art ist sie zu sehen, im Lauf der kommenden Tage wollen die Studierenden der Fakultät für Gestaltung an der Hochschule Pforzheim immer mehr Inhalte hochladen, ebenso auf Instagram (@duind.art).

In Kooperation mit dem Unternehmen Raumgang soll es einen 360-Grad-Scan der Schau mit dem Titel „Das Universum ist nicht darstellbar“ geben. Zudem hat das Quartett die ursprünglich geplante Hängung so verändert, dass Passanten einen Eindruck der Arbeiten und ihres Zusammenspiels von außen durch die Fenster und Gitter gewinnen. Somit bringt die Galerie etwas Licht in die dunklen Zeiten der Pandemie.

Jenseits des reinen Abbilds

Gerade der Fotografie wird nachgesagt, nur das zu zeigen, was vor der Kamera sichtbar war. Fotos sollten also Bilder sein, die nur Darstellbares präsentieren können. „Dennoch suchen wir nach Bildern, um uns Ideen durch Darstellungen besser vorstellen zu

können“, sagt Professorin Silke Helmerdig, die das Projekt der vier Studierenden betreut hat. Anlass waren folgende Überlegungen: Das Universum, die Menschheit, das Ende der Geschichte, der Augenblick oder das Gute sind, wie der Philosoph Jean François Lyotard 1985 in einem Essay bemerkte, nicht darstellbar. Die Kreativen erzeugen in der Ausstellung fotografische Bilder jenseits des reinen Abbilds, loten aus, was Wirklichkeit ist. Sie hinterfragen Objektivität – und dabei auch die Möglichkeiten von Fotografie.

Jeder Studierende sucht sein eigenes Universum. Konstantin Koposov tut das, was ein Fotograf nach allen Regeln der Kunst eigentlich nicht macht: extreme Unschärfe, reduzierte Graustufen, nahezu keine Kontraste. Er verzichtet auf eine wirklichkeitsnahe Wiedergabe des Augenblicks. Sind da zwei Palmen auf weißem Grund zu sehen? Eine Katze? Es ist nur zu erahnen. So beflogt er die Fantasie des Betrachters.

Mit malerischer Anmutung

Auch Jasper O'Callaghan legt falsche Fährten, treibt das Spiel mit der Wahrnehmung auf die Spitze: Er belichtet seine Aufnahmen zu lang, zieht die Kamera mit. Es entstehen verschwommene farbige Strukturen, in denen Ahnungen liegen, die die Bilder nicht bestätigen. Sie stellen nichts dar – auch wenn man für einen Moment meint, ein Feld oder Strukturen erkennen zu können.

Ob in ihrer analogen Serie, bei der sie mit Fotoemulsion behandelte Papiere belichtet hat, oder digital: Jeain Pyo zeigt Schattierungen von Licht. Auch wenn sie aus ihrem Pforzheimer Umfeld stammen, wie sie sagt, lassen sie wegen des gewählten kleinen Aus-

schnitts keinen Rückschluss auf den abgelichteten Raum zu. Die Fotos muten malerisch ab. Man glaubt, Pinselstriche zu erkennen.

Wie kosmische Bilder und Bot- schaften aus dem All wirken die Fotos von Markus Feifel Pargas. Eine Symbiose aus Licht und Wel-

len, digitaler Modifizierung und analoger Bildentwicklung durchdringt seine grafischen Abstraktionen. Angetrieben für die in einem chemischen Verfahren (Cyanotypie) entstandene Serie habe ihn seine „Faszination fürs Entdecken fotografischer Analogien“.

ANZEIGE



**WIR LASSEN
UNS IMPFEN.
ABER OMA
ZUERST.
#ÄRMELHOCH**
FÜR DIE CORONA-SCHUTZIMPfung

Buntes Bilderbuch über das Sterben

HAMBURG. Schriftstellerin Cornelia Funke hat ein poetisches Kinderbuch über den Tod und das Sterben veröffentlicht. Das Buch „Die Brücke hinter den Sternen“ gehört zu den ersten lieferbaren 2021-Neuerscheinungen des Hauses, wie eine Sprecherin des Dressler-Verlags mitteilte.

Das Bilderbuch dreht sich um einen Ort, der nach dem Tod kommt, über den Weg dorthin und die Helfer, die die Sterbenden abholen. Funke (62) hatte die Ge-

schichte einst für ein Buch mit mehreren Erzählungen geschrieben, das in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Kinderhospiz „Sternenbrücke“ veröffentlicht wurde. Nun hat sie die Erzählung mit selbstgemalten, großformatigen Ölbildern neu illustriert. Im Mittelpunkt des Buchs steht der Engel Barnabel, der mehr über die Brücke hinter den Sternen erfahren will und dabei auch Neues über sich selbst lernt.

Christiane Bosch

Da waren es nur noch zehn

- Intendantenwahl am Theater Pforzheim geht in die nächste Runde.

SANDRA PFÄFFLIN | PFORZHEIM

So langsam wird es ernst: Die Endrunde der Intendantenkür am Theater Pforzheim ist eingeläutet. Was bisher geschah: Bei der Bühne am Waisenhausplatz ist zur Spielzeit 2022/2023 der Chef-Posten neu zu besetzen. Die Bewerbungsfrist endete am 20. September: Insgesamt 69 Männer und Frauen haben Interesse angemeldet – „eine größere Resonanz als in der vorherigen Ausschreibung“, sagt Verwaltungsdirektor Uwe Dürigen. Nun hat der Finanzausschuss unter Leitung von Oberbürgermeister Peter Boch und Vertretern des Personal- und Organisationsamts, des Personalrats, des Gleichstellungsbüros und der Gesamtschwerbehindertenvertretung getagt. Moderiert von Stephan Popp, langjähriger Geschäftsführer des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim und Inhaber der Düsseldorfer Agentur „Klangkultur“, die unter anderem auf Personalberatung im Kulturbereich spezialisiert ist. Das Ergebnis der Runde: Die Zahl der Kandidaten wurde auf zehn reduziert. Die aussichtsreichsten

Bewerberinnen und Bewerber stellen sich in der kommenden Woche der Findungskommission vor, die um Vertreter der Gemeinderäte und -gruppierungen, der Verwaltungsleitung des Theaters, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst erweitert wird. In der rein digitalen Konferenz werden sie ihr Konzept für das Dreisparten-Theater präsentieren. Oberbürgermeister Peter Boch, oberster Dienstherr des Stadttheaters, zeigt sich sehr zufrieden über das hoch qualifizierte Bewerberfeld.

Die Vorschläge der Findungskommission haben empfehlenden Charakter für die Intendantenwahl, die am 23. März durch den Gemeinderat erfolgen soll. Und wenn alles läuft wie geplant, kann der neue Mann, die neue Frau oder das Team im September kommenden Jahres durchstarten.



Thomas Müntermanns letzte Spielzeit, die im September startet, wird aufgrund der Pandemie keine leichte. FOTO: MORITZ

Zusammen
gegen Corona

Bundesministerium
für Gesundheit

ROBERT KOCH INSTITUT

Bundeskonsultanz
für gesundheitliche
Aufklärung

BZgA